

## **Jesaja 42, 1-9**

(1. Sonntag nach Epiphania 2022 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Die Bibel berichtet von einer Kraft, von einer beeindruckenden Kraft, die im griechischen Urtext „Dynamit“ heißt. Dieses Dynamit wird seit Beginn der Menschheitsgeschichte vom Volke GOTTes eingesetzt. Freilich geht von diesem Dynamit keine Gefahr aus. Wir sind ja Christen. Nicht nur ist dieses Dynamit nicht gefährlich, es ist sogar besonders menschenfreundlich. Gemeint ist nämlich das menschenfreundliche Wort GOTTes. Der Apostel Paulus schreibt: *„Das Evangelium von JEsus CHristus ist ein Dynamit GOTTes, selig zu machen, alle die daran glauben.“* (Röm. 1, 16) Ja, GOTTes Wort ist Dynamit. Oder anders übersetzt: Es ist eine Kraft. Es vermag geistlich verhärtete Herzen zu sprengen, geistlich versteinerte Herzen zu erweichen und zu erwecken. Es sprengt den Tod aus den Herzen heraus und macht sie frei zum Leben. Es zerstört den geistlichen Tod und erweckt zum geistlichen Leben, zum Glauben an den Dreieinigen GOTT. Auch wir sind durch die Kraft des Wortes GOTTes zum Glauben gekommen. Der Glaube in uns ist GOTTes Werk, geschaffen durch das Wort.

Aber wieso fühlen wir Christen dann diesen Glauben nicht stärker und mehr? Vor etwa 20 Jahren sagte mir einmal ein treues Gemeindeglied, das sonntäglich in Bloemfontein den Gottesdienst besuchte und inzwischen längst heimgegangen ist: „Herr Pfarrer, ich höre Ihren Predigten immer gerne zu. Wenn ich nur glauben könnte!“ Sie konnte ihren Glauben nicht fühlen und litt darunter. Sie hungerte nach GOTTes Wort und dem Ort, da der HErr in Wort und Sakrament gegenwärtig ist, aber sie vermisste in ihrem Herzen Glaubensgefühle. Ich fragte sie, ob sie denn der Meinung wäre, ein Heide, ein Gottloser, ein Ungläubiger würde diese Sorge haben und den Unglauben bedauern? Ist nicht vielmehr ihr Bedauern, „nicht glauben zu können“, der beste Beweis dafür, dass sie glaubt? Tatsächlich kommt ein solches Bedauern aus dem Glauben. Das Dynamit des Wortes GOTTes, die Kraft des Evangeliums, hatte bei ihr längst gewirkt, den Glauben gewirkt. Darum wollte sie Sonntag für Sonntag GOTTes Wort hören. Sie litt also nicht unter Unglaube, sondern höchstens unter Kleinglaube..., und befand sich damit in bester Gesellschaft mit den Zwölf Jüngern.

Glaubensgefühle sind schön, aber sie sind nicht entscheidend. Ob ich das

Vertrauen in eine Person fühl oder nicht, ändert nichts an der Tatsache, dass ich dieser Person vertraue. Genau so ist es auch mit dem Glauben. Ob ich den Glauben fühle oder nicht, ist ganz nebensächlich. Hauptsache ich vertraue GOTT und Seinem Wort. Der Liederdichter Christian Ludwig Scheidt aus dem schwäbischen Waldenburg schreibt vollkommen zurecht: „Aus Gnaden! Dies hör Sünd' und Teufel! Ich schwinge meine Glaubensfahn und geh' getrost trotz allem Zweifel durchs Rote Meer nach Kanaan. Ich glaub', was Jesu Wort verspricht, ich fühl' es oder fühl' es nicht.“ (Vgl. ELKG 521, 6) Entscheidend ist also das Vertrauen, das Gottvertrauen, der Glaube. Und dieser kommt aus dem Wort.

Was wäre während den vielen Jahrhunderten vor CHristi Geburt aus GOTTes Volk geworden, wenn GOTTes Wort nicht gewesen wäre, wenn GOTT Seinem Volk nicht im Wort erschienen wäre? Was wäre aus der neutestamentlichen Kirche geworden, würde GOTT ihr nicht in Seinem Wort erscheinen? Was wäre aus uns und aus unserm Leben geworden, hätten wir nicht das Wort GOTTes? Ohne GOTTes Wort gehörten wir nicht zur Kirche, denn ohne GOTTes Wort gibt es keinen Glauben, und folglich auch keine Gemeinde der Gläubigen, kein Volk GOTTes. Mit GOTTes Wort steht oder fällt der Glaube.

*„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen SOhnes vom VATER, voller Gnade und Wahrheit.“* (Joh. 1, 14) Das Wort kam zu uns. Es ist uns erschienen und CHristus ist sein Mittelpunkt. ER selber ist in Person GOTTes kräftiges, gnädiges Wort an die sündig-sterbliche Menschheit, die Hoffnung der Menschheit. ER ist *„der Trost Israels“* (Lk.2, 25) und GOTTes Sonne, die uns lachtet, der Morgenstern des ewigen Lebens.

*„Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten,“* sagten die Weisen aus Persien oder Chaldäa. (Matth. 2, 2) Diese Weisen waren die ersten Heiden, denen der Heiland sichtbar als neugeborenes Kind erschien. Mit dem Gang zum Jesuskindlein dieser aus dem morgenländischen Heidentum kommenden Sterndeutern begann die Epiphaniasezeit, die immer noch anhält und bis zu JESu Wiederkunft andauert. Denn nicht nur diesen drei Weisen aus dem Morgenland will JESus erscheinen, sondern allen Heiden der ganzen Welt. Darum hinterließ ER am Tage Seiner Himmelfahrt ein Testament. Das besagt: *„Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller*

*Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*“ (Mk. 16, 15f) *„Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des VAters und des SOhnes und des HEiligen GEistes und lehret sie halten alles, was Ich euch befohlen habe.“* (Matth. 28, 19f) Bis zu Seiner Wiederkunft soll Epiphantias nicht mehr aufhören. Wir befinden uns also mitten in der Epiphantiaszeit, nicht nur der liturgischen, sondern auch der heilsgeschichtlichen. Diese Zeit ist die Zeit der anhaltenden Erscheinung JESu unter den Heidenvölkern und deren Nachkommen, durch das gepredigte Wort.

Unsere Vorfahren, die alten Germanen, lebten geistlich in der weiten Abgeschiedenheit von GOtt. Den wahren GOtt kannten sie nicht. Geistlich lebten sie so weit weg vom wahren GOtt, als befänden sie sich auf entfernten Inseln, auf abgekapselten Inseln des Unglaubens. Darum benutzt Jesaja wiederholt das Wort „Inseln“, wenn er von den Heiden redet. Mit den Inseln bezeichnet er die heidnische Welt, die geistlich Abgeschnittenen, die Fernen, die beispielsweise dem Gott Moloch Kinder opferten. Wie geistlich verloren es auf diesen Inseln des Heidentums in unseren Breitengraden aussah, berichtet uns der römische Geschichtsschreiber Tacitus. (\* um 58 n. Chr. - † um 12) Über die Vorfahren der Schwaben, die Sueben, bzw. die Semnonen, schreibt er: *„Zu festgesetzter Zeit kommen in einem Hain (...) alle Stämme desselben Blutes mit Gesandtschaften zu einer Versammlung und feiern, nachdem sie öffentlich einen Menschen hingeschlachtet haben, den schaudererregenden Beginn eines barbarischen Gottesdienstes.“* So sah bei uns die Finsternis des Heidentums aus.

Aber genau für diese Heiden ist CHristus gekommen. Denen ist Er erschienen. In unserm Text schreibt Jesaja: *„Die Inseln warten auf seine Weisung.“* (V. 4b) Die Nacht des Heidentums wird vielen Heiden unerträglich. Es macht ihnen das Leben zur Hölle. Sie verlangen nach einem Licht, das sie von der geistlichen Finsternis mit seinen schrecklichen Gottesdiensten befreit, nach einem Licht des erlösten Lebens. Aber gibt es das überhaupt, oder ist das nur Wunschdenken?

Sich im Stockfinstern nach Licht sehnen und Licht finden, ist nicht dasselbe. Licht kann man nur finden, wenn es dieses auch gibt und es einem von irgendwo zuscheint. Aber wenn es scheint, dann sollte man bloß nicht tun, wie jene, von denen es im Johannesevangelium heißt: *„Das Licht scheint in der Finsternis, und*

*die Finsternis hat's nicht ergriffen.“ (Joh. 1, 5) Es gibt leider Menschen, für die das Licht der Welt oder das Truglicht falschen Glaubens interessanter ist als das wahre Licht, das von GOTT kommt. Obwohl sie, wie die Pharisäer, das wahre Licht durch GOTTES Wort kennen, achten sie das Truglicht ihres Stolzes höher als das wahre Licht des Wortes GOTTES. Bezeichnenderweise schreibt ja Johannes nicht von Heiden, sondern von „den Seinen“ (Joh. 1, 11), von jenen, die dem Fleische nach Abrahams Kinder waren. Geistlicher Kitsch war für diese attraktiver als das edle Licht des Wortes GOTTES. Sie begnügten sich ihres Irrlichts. Wir kennen das aus der gegenwärtigen dahindämmernden nachchristlichen Welt. Die geistliche Dämmerung ist ihr tragischerweise hell genug.*

Das Verlangen nach rechtem Licht ist oft dort ausgeprägt, wo man sich von der tiefen Finsternis eingekerkert weiß. Bekehrte Heiden bezeugen, wie sie vordem unter der heidnischen Finsternis gelitten haben. Sie sehnten sich nach Licht. Und sie kamen zu diesem Licht, weil GOTT es ihnen offenbart hat, weil GOTT ihnen erschien, weil GOTT Epiphanias hielt. Zum Zwecke der Epiphanie, der Erscheinung unter den Heiden, hat GOTT Seinen Knecht JESUS CHRISTUS in die Finsternis dieser gefallenen Welt hinausgesandt. ER sollte den in der geistlichen Finsternis des Heidentums Gefangenen erscheinen, damit sie die befreiende Wahrheit sehen und ihre geistlichen Augen sich öffnen, damit sie die Wahrheit erkennen und in der Wahrheit leben. In unserm Text spricht der himmlische VATER Seinen SOHN an und sagt: *„Ich, der HERR, habe Dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.“ (V. 6f)*

700 Jahre nach dieser Verheißung stand JESUS in der Synagoge von Nazareth. ER las aus dem Buch Jesaja. Der Evangelist berichtet: *„Und ER kam nach Nazareth, wo Er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen. Da wurde Ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als Er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht (Jesaja 61,1-2): »Der Geist des HERRN ist auf Mir, weil Er Mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr*

*des HErrn.« Und als Er das Buch zutat, gab Er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und Er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“ (Lk. 4, 16-21) Heute ist dieses Wort erfüllt. In JESUS CHRISTUS ist das Licht der Welt, ist unsere persönliche Erlösung erschienen. ER hat die Nacht der Sünde und des Todes überwunden und das erlöste, ewige Lebens ans Licht gebracht. Das Ihn bezeugende Evangelium ist Leben vermittelndes Licht und Wahrheit. Seit 2000 Jahren wird dieses Licht Juden und Heiden verkündigt und dank der Kraft des göttlichen Wortes wird Er auch von unzähligen Menschen im Glauben ergriffen. Die Finsternis von Sünde und Schuld wird durch dieses Licht verdrängt. Wer dieses Licht im Glauben ergreift, genießt die Freiheit des ewigen Lebens. Durch das helle Licht Seines göttlichen Wortes führt ER uns in großer Langmut lebenslang dank Seiner gnädigen Vergebung aus der Gefangenschaft von Sünde und Schuld heraus und heißt uns täglich in Seinem Reich willkommen.*

GOTTES Menschenliebe erbarmte sich der sündenbelasteten Menschen, denn ER will unsere Seelen nicht zum teuflischen Verderben verkommen lassen. *„Ich, der HERR, das ist Mein Name, Ich will Meine Ehre keinem andern geben noch Meinen Ruhm den Götzen.“ (V. 8) Der HErr überlässt unser Los nicht unserem größten Feind. „ER selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte.“ (V. 4a) ER setzt sich für uns ein und überkleidet unsere Sündhaftigkeit mit Seiner Gerechtigkeit. Wir sollen einmal mit Ihm im Himmelreich zu Tische sitzen, darum erscheint ER uns immer wieder in Seinem Wort. Und darum bereitet ER uns regelmäßig den Tisch, um uns auf dem Weg Seiner Nachfolge im Glauben durch den Genuß Seines göttlichen Leibes und Blutes zuzurüsten und zu stärken.*

GOTT wurde Mensch, um sich für uns alle ganz persönlich bis aufs eigene Blut einzusetzen. Der himmlische VATER spricht: *„Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.“ (V. 1) Diese Worte erinnern uns an die Worte des himmlischen Vaters bei JESU Taufe: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ (Matth. 3, 17) Ähnlich sprach der himmlische VATER auf dem Berg der Verklärung: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!“ (Matth. 17. 5) Der SOHN „ist des Herrn Vertreter, Bevollmächtigter, Werkmeister, Gesandter“*

(August Pieper) im bestimmten Werk der Erlösung aller Sünder. Der himmlische VATER hat Gefallen an dem Erlösungseinsatz Seines Mensch gewordenen SOHnes, der als „Knecht“ Seinen Heilswillen ausführt. In der Unzertrennlichkeit der Dreifaltigkeit steht der himmlische VATER zu Seinem SOHN und stärkt Ihn in Seinem schweren Auftrag den Rücken. „*Ich halte Ihn*“ sagt der VATER in unserm Text. Dieses Verb Halten kommt im hebräischen Urtext noch viel stärker zum Ausdruck. Dort bedeutet dieses Verb eigentlich: fest ergreifen, festhalten, fest hinstellen und aufrecht halten. Also: Ich stelle Ihn fest hin und halte Ihn aufrecht und fest in Seinem schweren Amt. Die ganze Dreifaltigkeit setzt sich ein für unser aller ewiges Los. Unsere Zukunft soll das Leben sein. Dazu ist der Erlöser auch den Heidenvölkern erschienen. Das sollen wir wissen und diesem Licht des Lebens folgen.

Der HErr benutzt uns nun, uns, den glimmenden Docht unserer kleinen Gemeinde, damit *Er* über uns Mitmenschen in der geistlichen Finsternis erscheinen könne, weil Er auch sie im Himmel haben will. Wo ER gepredigt und an Ihn geglaubt wird, da wird der brennende Docht des Glaubens nicht erlöschen. Da findet Gotteslob und Glaubenszeugnis statt. Und wo Sein Wort erschallt, da ist auch die Kraft Seines Wortes, und diese Kraft, dieses geistliche Dynamit, erweckt auch heute noch Menschen zum rettenden Glauben.

„GOTts Wort, du bist der Morgenstern, wir können dein gar nicht entbehren, du musst uns leuchten immerdar, sonst sitzen wir im Finstern gar.

Leucht uns mit deinem Glänzen klar und Jesus Christus offenbar', jag aus der Finsternis Gewalt, dass nicht die Lieb in uns erkalt.

O Jesu Christ, wir warten dein, dein heilig Wort leucht uns so fein. Am End der Welt bleib nicht lang aus und führ uns in deins Vaters Haus.“ (ELKG 338, 4-5+7) Amen.

*Pfr. Marc Haessig*

**1. So. n. Epiphantias (9.1.2022)**

1. 338, 1-6 (Steht auf, ihr lieben Kinderlein)

**Introitus 014**

2. 47, 1-8 (O süßer HErre JESu CHrist)

3. 337, 1-5 (Du höchstes Licht, ewiger Schein)

4. 46, 1-5 (HErr CHrist, der einig GOTts Sohn)

5. 338, 7-9 (Steht auf, ihr lieben Kinderlein)